



PROGRAMM
2017 | 5777/8

Bildungsabteilung

im Zentralrat der Juden in Deutschland

Bildungsabteilung

im Zentralrat der Juden in Deutschland

Grundzüge und Aufgaben

Nachdem die europäischen Gesellschaften tiefe politische und kulturelle Transformationen erfahren haben, besteht zunehmend die Notwendigkeit, ein neues Selbstverständnis innerhalb der sich verändernden Kulturen zu bilden und ihre Grundlagen kritisch zu hinterfragen.

Diese Aufgabe will die jüdische Bildungsarbeit im Blick auf Tradition und Gegenwart des Judentums in Deutschland wahrnehmen und deren Rolle in der deutschen, europäischen und transatlantischen Öffentlichkeit analysieren.

Das Judentum ist eine der geistigen Säulen Europas: Als wesentlicher Gegenpart des Christentums prägte es die kulturelle, politische und ökonomische Geschichte vom Mittelalter bis in die frühe Neuzeit. Für die Aufklärung war die Beteiligung von Juden und die Auseinandersetzung mit dem Judentum von herausragender Bedeutung.

Das jüdische Bildungsverständnis sieht sich besonders dem Postulat einer aktiven Toleranz und eines gleichberechtigten Miteinanders von Kulturen verpflichtet. Die Bildungsabteilung will gerade im Zeitalter der Globalisierung ihren Beitrag dazu leisten, dass die deutsche Gesellschaft, in der sie wirkt, kulturelle und religiöse Pluralität akzeptiert.

Weiterhin sieht die jüdische Bildungsarbeit ihre Aufgabe – nach dem in der Shoah erfahrenen Zivilisationsbruch – in der kreativen und kritischen Aneignung des religiösen und kulturellen Erbes des europäischen und besonders des

deutschen Judentums. Sie ist bestrebt, dieses Erbe in der Zukunftsdebatte sowohl in den Jüdischen Gemeinden als auch in der deutschen wie der europäischen Gesellschaft einzubringen. Zugleich möchte sie die Traditionen des in der ehemaligen Sowjetunion gewachsenen Judentums, die durch die Zuwanderung der russischsprachigen Juden in den Jüdischen Gemeinden zur Geltung kommen, würdigen und aufnehmen.

Die Bildungsabteilung im Zentralrat wird dieses Programm in vielfältigen Formaten, wie Seminaren, Podiumsdiskussionen, Buchvorstellungen, Filmvorführungen sowie Vorträgen umsetzen und dabei besondere Schwerpunkte setzen.

Schwerpunkte:

1. Das Judentum – eine lebendige Religion in Geschichte und Gegenwart

Eine Vielfalt religiöser Strömungen und Liturgien von der Orthodoxie über das Reformjudentum bis zu chassidischen Gruppen formen das jüdische Leben weltweit. Die Bildungsarbeit des Zentralrats wird die innerjüdische Pluralität zum Thema machen und eine Plattform anbieten, die sich mit den Positionen und Traditionen der unterschiedlichen religiösen Strömungen des Judentums auseinandersetzt.

2. Der jüdisch-jüdische Integrationsprozess in den deutschen Gemeinden

Die große Herausforderung und die Aufgabe, vor der die jüdische Gemeinschaft in Deutschland steht, ist die Integration jüdischer Zuwanderer aus Staaten der GUS sowie das Zusammenwachsen der älteren Gemeinden mit der künstlerisch und intellektuell

anspruchsvollen zweiten Generation der Immigranten. Es ist diese Generation, die das Bild des künftigen deutschen Judentums prägen wird. Diese entstehende Synthese lässt sich allerdings, ohne die intensive Auseinandersetzung mit der Jahrhunderte alten Geschichte der russischsprachigen Juden, kaum verstehen. Der aktive Beitrag der Bildungsabteilung des Zentralrats zur Entwicklung der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland wird darin bestehen, Vertretern jüdischer Gruppen unterschiedlicher Herkunft ein Forum der Auseinandersetzung mit kulturellen, politischen oder religiösen Themen zu bieten. Die russisch-jüdische Immigration nach Deutschland ist zugleich Anlass, den besonderen Formen und Leistungen von Migrations- und Diasporakulturen Beachtung zu schenken.

3. Positionsbestimmung gegenüber Israel

Die Verbindung zu dem Staat Israel ist für die meisten Juden sowie für die in Deutschland ansässigen jüdischen Institutionen zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Die Bildungsabteilung pflegt und vertieft die bestehenden Beziehungen mit israelischen Partnerorganisationen und trägt zu einer umfassenden Auseinandersetzung mit den Belangen und Interessen des Staates Israel und den dort vertretenen politischen Positionen in Hinblick auf die Befriedung des Nahost-Konflikts bei.

4. Aufklärung über die Shoah

Die Massenvernichtung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland und seine Kollaborateure ist noch nicht in allen wesentlichen Dimensionen erforscht. Eine Aufgabe jüdischer Bildungsarbeit ist es,

neue substantielle Ergebnisse historischer Forschung zur Debatte zu stellen.

Sie wird auch an der für die politische Bildung Deutschlands entscheidenden Diskussion teilnehmen, wie die Geschichte des Nationalsozialismus und seiner Verbrechen einer in Deutschland lebenden Jugend vermittelt werden kann, die in vielen Fällen keine deutschen Vorfahren hat.

5. Ästhetik, Kunst, Film und Literatur

Die Bandbreite jüdischen kulturellen Schaffens findet ihren Ausdruck in nahezu allen künstlerischen Bereichen der modernen Gesellschaft.

Diese tragen dazu bei, einen Einblick in eine von Juden geführte ästhetische und literarische Auseinandersetzung mit ihrer Lebenswelt in Deutschland, Europa, den USA und Israel zu gewinnen. Die Bildungsabteilung im Zentralrat versteht sich auch als Forum entsprechender künstlerischer Werke aus der jüdischen Welt.

6. Jüdische Philosophie und Ethik

Die Lehren und Ideen des rabbinischen und talmudischen Judentums haben einen wesentlichen Beitrag zum modernen jüdischen Denken und seiner Kultur geleistet. Jüdische Philosophie und Ethik basieren auf diesem Denken und prägen die zeitgenössischen Diskurse und existenziellen Fragestellungen. Die Bildungsabteilung wird den notwendigen sinn- und identitätsstiftenden Debatten Raum geben, um die Grundlagen jüdischen Denkens und Handelns innerhalb der jüdischen Gemeinschaft zu erweitern.

JAHRESPROGRAMM 2017

Hundert Jahre Balfour Deklaration Der Zionismus – von der Ideengeschichte zur nationalstaatlichen Umsetzung

„Der Zionismus erstrebt die Schaffung einer öffentlich-rechtlich gesicherten Heimstätte in Palästina für diejenigen Juden, die sich nicht anderswo assimilieren können oder wollen.“

Programm des ersten Zionistenkongresses in Basel 1897

29. – 31. März 2017

Tagung in Frankfurt am Main



Mit der zwanzig Jahre später veröffentlichten Balfour Deklaration erklärte sich die Regierung Großbritanniens einverstanden, den Aufbau einer ‚nationalen Heimstätte‘ für das jüdische Volk in Palästina zu unterstützen, wodurch die zentrale Voraussetzung zur späteren Gründung eines jüdischen Staates geschaffen wurde.

Die damaligen Visionen, Hoffnungen und Erwartungen der Jüdischen Gemeinden in aller Welt sowie die politischen Auseinandersetzungen um die ideologische und religiöse Ausrichtung des geplanten jüdischen Staates auf den nachfolgenden Zionistenkongressen werden ebenso Thema des Seminars sein wie die aktuellen Debatten und Kontroversen um die Ziele der zionistischen Bewegung.

Der historische Rückblick auf eine der bedeutendsten und zugleich folgenschwersten Epochen des jüdischen Volkes wird auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse, literarischer Zeugnisse und filmischer Dokumentationen vorgenommen.

Das Gottesverständnis im Judentum

Annäherung an religiöse Kernfragen

„Und der Herr sprach zu Moses: Siehe, ich will einen Bund schließen: Vor deinem ganzen Volk will ich Wunder tun, wie sie nicht geschaffen sind in allen Landen und unter allen Völkern(...)“

(2. Buch Mose 34,6-7)



28. – 30. Juni 2017

Tagung in Frankfurt am Main

Das ‚Schma Israel‘ - „Höre Israel, der Ewige ist unser G'tt, der Ewige ist einzig“ (5. Buch Mose 6,4) - ist der Grundpfeiler der jüdischen Religion, des Monotheismus und des Verhältnisses der Juden zu G'tt. Es geht im Judentum nicht allein darum, die Eigenschaften, über die Gott verfügt, zu erkennen, sondern um den Umgang G'ttes mit den Menschen und seinem Volk.

Das Ziel der Gotteserkenntnis im Judentum wird traditionell mit dem Studium der Tora und der Einhaltung der Gebote erreicht. Zugleich war und ist das Gottes- und Glaubensverständnis im Judentum Ausdruck unterschiedlicher Überlieferungen, kollektiver Erfahrungen und der jeweiligen Lebensformen.

Vor diesem Hintergrund werden religiöse, philosophische und biographische Zugänge zum Gottesverständnis in den unterschiedlichen Epochen jüdischer Existenz vorgestellt, die von Dankbarkeit, Demut aber auch von Zweifeln geprägt sind.

Jom Hashoah – 9. November – Tag des Sieges

Geteilte Erinnerung. Unterschiedliches Gedenken in der jüdischen Gemeinschaft

Mit der Einwanderung der russischsprachigen Juden hat ein Narrativ Einzug in die Gemeinden gehalten, das vielerorts umstritten ist: Der Große Vaterländische Krieg.

1. – 3. November 2017 Tagung in Frankfurt am Main

Die Vielfalt der jüdischen Welt kommt auch in ihren Gedenkritualen zum Ausdruck. Gedenken, Trauer, Stolz und Trost werden zwar vorrangig individuell erfahren, doch fließen sie in kollektives Erinnern ein.

Die jüdische Gemeinschaft in Deutschland hat sich in den vergangenen Jahrzehnten nachhaltig verändert, da zehntausende Juden aus der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland eingewandert sind und das Gemeindeleben gestalten.

8 Ihre Formen des Gedenkens unterscheiden sich von Ritualen der Erinnerung und der Vergewisserung der alteingesessenen jüdischen Gemeindeglieder, die seit Ende des Zweiten Weltkriegs in der Bundesrepublik Deutschland ihren Lebensmittelpunkt fanden.

Im Rahmen der Veranstaltung werden unterschiedlicher Erinnerungs- und Gedenkkulturen innerhalb des pluralen Kanons jüdischen Gedenkens vorgestellt und deren identitätsstiftende Bedeutung thematisiert.



Die Machtergreifung der Bilder

Der Nationalsozialismus im Film

„Der Film ist eines der modernsten und weitreichendsten Mittel der Beeinflussung der Massen.“

Joseph Goebbels, Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 9. Februar 1934



6. – 8. Dezember 2017

Filmseminar in Wiesbaden

Durch die Verbindung von demagogischer Rhetorik, planvoll choreographierten Massenveranstaltungen und effektiver Nutzung moderner Technik für Propagandazwecke, insbesondere des Einsatzes von Film und Radio, gelang es den Nationalsozialisten, weite Teile des deutschen Volkes für ihre rassistische Politik zu gewinnen. Der Erfolg der nationalsozialistischen Propaganda ist nicht zuletzt einer Filmproduktion geschuldet, die die deutsche Bevölkerung auf den Vernichtungsfeldzug gegen das europäische Judentum einstimmt. Für die Propaganda im Nationalsozialismus spielte der Film eine zentrale Rolle. Das Regime bediente sich der Suggestivkraft der Bilder zur Mobilisierung und Indoktrination.

Die Sichtung dieser Filme dient zum einen der Wahrnehmung filmsprachlicher und ideologischer Deutungsmuster, mit der die Nationalsozialisten ihre Ziele vorantrieben und der Sensibilisierung im Hinblick auf aktuelle fremdenfeindliche und antisemitische Tendenzen in der gegenwärtigen politischen Landschaft.

SEMINARE FÜR MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER JÜDISCHER GEMEINDEN

Die Bildungsabteilung setzt auch 2017 die Fortbildungsreihe für das Personal Jüdischer Gemeinden fort. Ziel ist es, die Jüdischen Gemeinden gezielt in ihrer institutionellen Weiterentwicklung und in ihren Professionalisierungsprozessen zu unterstützen. Die diesjährigen Schwerpunkte sind eine thematische Weiterentwicklung der vergangenen Seminarreihen.



Wie werden unsere Gemeinden attraktiver?

Die Balance zwischen religiösem Leben und moderner Dienstleistung

31. Januar – 1. Februar 2017 in Berlin

Die Jüdischen Gemeinden in Deutschland stehen einerseits vor sehr unterschiedlichen und andererseits sehr ähnlichen Herausforderungen. Alle Gemeinden leiden unter schwindenden Mitgliederzahlen. Dieses Problem stellt allerdings die kleineren und mittleren Gemeinden vor ungleich größere Schwierigkeiten, als die Großgemeinden.

In diesem Seminar gehen wir dieser Frage auf den Grund, entwickeln Szenarien und analysieren die aktuellen Risiken aus soziologischer und organisationstheoretischer Perspektive. Wir befassen uns sowohl mit den unterschiedlichen Erwartungshaltungen der Mitglieder, die sich einerseits in hohen Ansprüchen an Dienstleistungen ausdrücken, als auch mit den Herausforderungen, die von modernen Lebensentwürfen ausgehen.

Die Gemeinden müssen den unterschiedlichen Bedürfnissen – religiösen und säkularen – der Mitglieder gerecht werden und gleichzeitig eine moderne und effiziente Verwaltung aufbauen, die sich durch eine gefestigte innere Struktur auszeichnet, die die Refinanzierung der Gemeinden sicherstellt und damit Zukunft möglich macht.

Am Ende des Seminars sollen eine Bestandsaufnahme der Probleme und Risiken und ein exemplarisches Zukunftsmodell stehen.

Soziale Arbeit mit Flüchtlingen

7. – 8. März 2017 in Berlin

Eine Reihe jüdischer Gemeinden in Deutschland engagiert sich aktiv bei der Integration von Flüchtlingen in Deutschland. Die Bereitschaft, diese Gruppe von hilfsbedürftigen Menschen zu unterstützen, beruht auf der Erfahrung vieler Juden, die selbst als Flüchtlinge ihrem tödlichen Schicksal nur knapp entronnen konnten.



Neben der jüdischen Wohlfahrtsorganisation (ZWST) verfügen zahlreiche Jüdische Gemeinden über die notwendigen interkulturellen Kompetenzen, die eine kultursensible Eingliederung der Zuwanderer erst möglich machen.

In dem Seminar werden die gesammelten Erfahrungen, Arbeitsweisen und Perspektiven der Flüchtlingsarbeit in Trägerschaft jüdischer Organisationen vorgestellt und mit weiteren Verbänden ausgetauscht, mit dem Ziel, in diesem Feld enger zusammenzuarbeiten.

Die Gemeinde sind wir. Jüdische Nachwuchsförderung heute

10. – 11. Mai 2017

Zukunftswerkstatt in Berlin



Viele Gemeinden beklagen insbesondere den Verlust von jungen Mitgliedern. Was kann die Gemeinde dafür tun, dass junge Menschen sich engagieren? Welche Angebote können auch kleinere Gemeinden für junge Familien schaffen?

In diesem Seminar befassen wir uns mit den Chancen und Herausforderungen der langfristigen Bindung von Gemeindemitgliedern in Bezug auf die sehr unterschiedlichen Voraussetzungen von kleinen und mittleren Gemeinden.

Das Format der „Zukunftswerkstatt“ bietet die Möglichkeit zum Ideenaustausch ebenso wie zur kollegialen Beratung. Zudem werden wir einer Anzahl jüdischer Institutionen die Gelegenheit bieten, ihre Konzepte vorzustellen und zu diskutieren.

Projektentwicklung und Projektmanagement

Von der Idee bis zum Sachbericht

11. – 12. Juli 2017 in Berlin



Jüdische Gemeinden müssen – ebenso wie andere öffentliche Institutionen – innovative Finanzierungsmöglichkeiten entwickeln, um zukunftsfähig zu bleiben. Ein professionelles Projektmanagement eröffnet Jüdischen Gemeinden vielfältige Möglichkeiten, ihr Angebotsspektrum zu erweitern und auf spezifische Bedarfe zuzuschneiden.

14

In diesem Seminar werden wir die Grundlagen des Projektmanagements vertiefen und neben dem Ideenaustausch zu möglichen Projekten einer Gemeinde, die sachlichen, rechnerischen und rechtlichen Voraussetzungen einer Projektentwicklung erarbeiten. Die Teilnehmer erhalten konkrete Anleitungen zur Umsetzung von Projektideen, zum Aufspüren von Finanzierungsmöglichkeiten sowie zur Entwicklung einer Projektkonzeption. Die Antragstellung, die Erstellung eines Sachberichts und die regelkonforme Projektabrechnung gehören ebenso zu den Seminarinhalten.

Hurra – ein Konflikt!

Professionelles Konfliktmanagement in Jüdischen Gemeinden

30. – 31. August 2017 in Berlin

An Orten, an denen Menschen zusammen kommen, gibt es immer wieder Reibungspunkte und Konflikte. Führungskompetenz zeigt sich darin, wie verschiedene Bedürfnisse wahrgenommen werden, wie ausgleichend und vermittelnd agiert wird und ob Konflikte im Vorfeld identifiziert werden und Führungskräfte so aktiv zur Lösung beitragen.

Diese Kompetenz ist notwendig, um eine gelungene Gemeindegarbeit zu realisieren und damit eine funktionierende, lebendige Jüdische Gemeinde zu haben.



In diesem Seminar bieten wir Ihnen Methoden und Techniken für ein professionelles Konfliktmanagement an, die Sie dazu befähigen, diesen komplexen Anforderungen an Führung in Gemeinden gerecht zu werden. Mit Hilfe eines systemischen Blicks auf Ihre Gemeinde werden wir vermittelnde, schlichtende und ausgleichende Konfliktgespräche analysieren und einüben, um eine deeskalierende Kommunikationskultur in Ihrer Institution etablieren zu können.

Herausgeber:

Zentralrat der Juden in Deutschland (K.d.ö.R.)

Bildungsabteilung

Dipl. Päd. Sabena Donath

Leiterin der Bildungsabteilung

Prof. Dr. Doron Kiesel

Wissenschaftlicher Direktor der Bildungsabteilung

Desiree Eigher

Mitarbeiterin der Bildungsabteilung

Postanschrift:

Postfach 04 02 07,

10061 Berlin

E-Mail: bildungsabteilung@zentralratderjuden.de

Telefon: +49 69 48 009 450

Fotos: photocase(1), wikimedia/times(6), R. Herlich(7),
wikimedia/ Weisser(8), Bundesarchiv183-1990-1002-500(9),
M. Limberg(10), istockphoto(12), KaeslerMediafotolia(13),
stockWERKfotolia(14), Marco2811fotolia(15)

Design:

WARENFORM, Berlin

Bildungsabteilung

